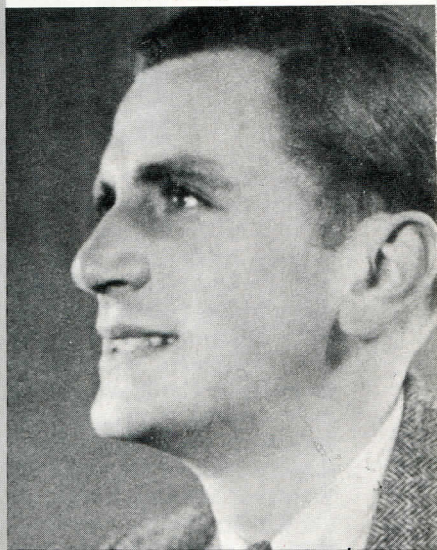


NDR-Magazin  
Nov. 1988

## Faschismus auf dem Lande

Karl Polak, Jahrgang 1916, ist der Sohn einer jüdischen Familie, die seit Generationen in Ostfriesland ansässig ist. Karl Polak erfuhr die Diskriminierung religiöser Minderheiten dort, wo sie schon vor 1933 betrieben wurde: auf dem Lande. Daran änderten auch die starke Heimatverbundenheit seiner Familie und die sprachliche Anpassung an das niederdeutsche Idiom Ostfrieslands nichts. In dem Gespräch mit Andreas Woják schildert Karl Polak die zunehmende Isolierung nach 1933, den Verlauf der staatlich gelenkten Pogromnacht vom 9. zum 10. November 1938, Verfolgung, KZ, Befreiung im Mai 1945 und die Rückkehr in die ostfriesische Heimat. Die kulturelle Verwurzelung in der niederdeutschen Umwelt war so stark, daß der Versuch, in Israel eine neue Heimat zu finden, Episode blieb.

**Karl Polak**



### **Karl Polak - ein ostfriesischer Jude erzählt**

Andreas Woják im Gespräch mit  
Karl Polak

Montag, 7. November  
NDR 3 Hörfunk, 16.00 Uhr

## Programm-Tips

16.00 Uhr, NDR 3

### Ein Jude aus Ostfriesland

Karl Polak entstammt einer seit Generationen in Ostfriesland ansässigen jüdischen Familie, die vorwiegend vom Viehhandel lebte. Was es bedeutete, einen anderen Glauben zu haben und dem Mißtrauen der Nachbarn ausgesetzt zu sein, erfuhr Polak schon vor 1933. Daran änderte auch die starke Heimatverbundenheit seiner Familie nichts. In dem Gespräch mit Andreas Woják in der Reihe „Menschen unseres Jahrhunderts - Zeugen unserer Zeit“ schildert Polak die Isolierung nach 1933, Verfolgung, KZ und die Rückkehr nach Ostfriesland, wo es weder Angehörige noch eine jüdische Gemeinde mehr gab und wo niemand der ehemaligen Nachbarn auf den „einzigsten Überlebenden Karl Polak“ zugeht.